

Kurzinfo Wurzelschwamm (*Heterobasidion annosum*)

Der Wurzelschwamm ist ein Weißfäuleerreger und in forstlicher Hinsicht einer der bedeutendsten pilzlichen Schaderreger. Es werden meist Nadelhölzer (Fichte, Kiefer, Douglasie, Lärche, Tanne usw.) befallen, aber auch Laubhölzer wie Rotbuche, Roteiche, Eberesche, Birke und Kirsche können infiziert werden. Der Wurzelschwamm tritt häufig bei Ackeraufforstungen auf („Ackersterbe“). In der letzten Zeit häufen sich Befallsmeldungen aus dem Großraum „Lüneburger Heide“.

Infektionswege und typische Symptome

Die in der Luft vorhandenen Pilzsporen besiedeln und infizieren frische Stubbenoberflächen. Die Übertragung des Pilzes auf benachbarte gesunde Bäume erfolgt über Wurzelkontakt. Eine weitere Infektionsmöglichkeit besteht über in den Boden eingewaschene Sporen, die bei Kontakt mit den Wurzeln keimen. Die Infektion wird offenbar durch Wunden an den Wurzeln oder am Wurzelanlauf begünstigt. Die mehrjährigen, konsolenförmigen, 5 – 20 cm großen Fruchtkörper (Abb. 1 und 2) treten meist an Stubben, an der Stammbasis (Abb. 2) oder an oberflächennahen Wurzeln auf. Die Oberseite ist braun, runzlig, ledrig verkrustet; die Unterseite cremeweiß mit feinen Poren. Die Ränder sind hell, sofern der Fruchtkörper noch wächst. Die typischen Fruchtkörper entwickeln sich oft erst nach 2 bis 3 Jahren an bereits abgestorbenen Bäumen/Stubben und sind häufig von Nadelstreu bedeckt. Sie sind das sicherste Kennzeichen für einen Wurzelschwammbefall.



Abb. 1: Wurzelschwamm-Fruchtkörper an altem Stubben



Abb. 2: Freigelegte Wurzelschwamm-Fruchtkörper an Kiefer

Krankheitsverlauf

Es zeigen sich lokal sehr unterschiedliche Erscheinungsbilder, die von leichtem Befall bis hin zu zusammenbrechenden Bestandesstrukturen in Alt- und Jungbeständen reichen. Auch Voranbauten werden befallen. Der Krankheitsverlauf ist je nach Baumart unterschiedlich. Während sich der Pilz bei der Fichte im Reifholz ausbreitet und zu einer Weißfäule (sog. Rotfäule) führt, die sich bis in den Kronenbereich erstrecken kann, sterben bei der Kiefer in erster Linie die befallenen Wurzeln ab. Bei Kiefern ist ein spontanes Absterben, insbesondere auf ehemals landwirtschaftlich genutzten Flächen oder kalkreichen Böden, möglich. Die Holzerstörung erreicht bei Kiefer im Gegensatz zur Fichte keine größeren Ausmaße. In Kiefernbeständen treten oft so genannte „Sterbelücken“ auf.

Mögliche Maßnahmen

Bei Pflanzungen sollte möglichst Laubholz mit eingebracht werden. In gefährdeten Beständen sollten Durchforstungen vorzugsweise im Winter bei Frost durchgeführt werden, da sich dann weniger Pilzsporen in der Luft befinden. Besonders bei Erstdurchforstungen in bis dahin nicht oder nur schwach befallenen Beständen sind ggf. Stockbehandlungen mit speziellen Präparaten des natürlichen Gegenspielerpilzes *Phlebiopsis gigantea* (Riesenrindenpilz) in Erwägung zu ziehen. Durch diese Behandlung kann sich der Wurzelschwamm aufgrund der Konkurrenz durch den Gegenspielerpilz auf den Stubben nicht ansiedeln, so dass dieser Infektionsweg weitgehend ausgeschlossen werden kann. Der Pilz *Phlebiopsis gigantea* kommt auch natürlich in unseren Böden vor.